

SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des
établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **8 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wicht auf die sogenannte soziale Pathologie und Therapie im Sinne Grotjahns gelegt würde, auch eine neben der klinischen simultan oder alternativ poliklinische Betätigung der Assistenten wäre aus diesem Grunde dringend erwünscht. Wenn die jungen Aerzte dann nach ihrem Spitaldienst in die Praxis treten, würden sie den fundamentalen Unterschied zwischen Krankenhaus- und Heimbehandlung nicht mehr so schmerzlich empfinden.

Wie sich aus der Erforschung des Wesens pathologischen Geschehens ganz von selbst die Probleme der Aetiologie ergeben, und wie die oft schmerzlichen empfundene Unzulänglichkeit therapeutischer Hilfe ganz von selber den Wunsch nach Vorbeugung, nach Prophylaxe lebendig werden läßt, so ergibt sich aus der fürsorgerischen Tätigkeit folgerichtig die Aufgabe der Vorsorge. Fürsorge entspringt der menschlichen Gefühlskategorie des Mitleides, der Caritas. Ueber dem Axiom vom Kampf ums Dasein und dem Krieg aller gegen alle pflegt man allzuleicht zu vergessen, daß es bei allen zu einer Gesellschaft zusammengeschlossenen Lebewesen auch eine Hilfe aller für alle, einen tiefen Zusammengehörigkeitsinstinkt gibt. Haben wir nicht in der Kulturgeschichte der Menschheit überall lebendige Zeugen für diesen Helferwillen? Ist nicht das ganze Krankenhauswesen der Hauptzeuge dieses Verbundenheitsinstinktes? Dieser Helferwille reicht bis in die tiefsten Wurzeln unseres Daseinsgefühls. Deshalb ist Krankenhilfe und Pflege im

Beginn menschlicher Kultur bis auf den heutigen Tag eng mit der Religion, mit der priesterlichen Funktion verknüpft. Deshalb umgibt auch heute noch auch beim „ungläubigsten“ Patienten die Person des Arztes etwas von priesterlichem Nimbus, und aus dem Verbundenheitsgefühl des Mitleidens trägt die Pflegerin noch heute den Ehrennamen „Schwester“. Unzählbar und mannigfaltig sind die Werke und Organisationen der Caritas, und wenn der moderne Rechts- und Wohlfahrtsstaat die gesellschaftliche Ordnung und Struktur der Gemeinschaft immer besser zu organisieren sucht und dabei viele Funktionen der fürsorgenden Caritas selber in die Hand genommen hat, so wird er ihrer und ihres lebendigen Geistes doch nie entraten können. Die Caritas aber, der Helferwille empfängt vom Staate mächtigen Schutz und Unterstützung durch dessen verstandesmäßige rationalisierende Organisationskraft. Das verstandesmäßige Erfassen der Fürsorgeprobleme aber ist es, das hauptsächlich auf die Vorsorge tendiert. So folgt logisch aus der Arbeit des Krankenhauses eine neue Aufgabe desselben: die vorbeugende Arbeit. Es soll sich mit seinen wissenschaftlichen und technischen Mitteln ebenso in den Dienst der Gesundheit stellen, wie es seine Aufgabe als diagnostische und therapeutische Zentrale erfüllt. Es soll im Lauf der Zeiten zu einer Gesundheitszentrale im allgemeinen werden.

(Schluß in nächster Nummer)

SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Präsident: E. Gossauer, Waisenvater, Sonnenberg, Zürich 7, Telephon 23.993

Aktuar. A. Joss, Verwalter, Wädenswil, Tel. 956.941 - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 29.12

Zahlungen: SVERHA, Postcheck III 4749 (Bern)

Neumitglied: Wir heißen willkommen Herrn Max Briner, Vorsteher der soloth. Waisenanstalt Schläfli-Stiftung in Selzach.

Wir haben nachzuholen, daß unser Veteran Herr G. Engler, Vorsteher der Werdenbergischen Erziehungsanstalt in Grabs, im April nach 40-jähriger Tätigkeit zurückgetreten ist und nun in Buchs (St. Gallen) wohnt. Der geschätzte Lehrer, Erzieher und Berater hat ein reiches Leben hinter sich; wir wünschen ihm einen schönen Feierabend. Ehemalige schreiben im „Werdenberger und Obertoggenburger“: „So steht unser lieber Anstaltsvater als ein Mann vor uns, der nicht gebeugt ist von all den schweren Sorgen und Lasten, die ein Anstaltsbetrieb mit sich bringt, sondern als ein bewährter Knecht Christi, der sein Talent weislich ausgenützt hat!“

Bericht des Kantonalrespondenten St. Gallen (Verwalter Haab, Mosnang)

Familien-Kinderheim „Felsengrund“, Stein (Toggenburg). Die Hausmutter berichtet, daß sie punkto Gesundheit auf ein gutes Jahr zurückblicken könne, was neben dem üblichen Maß von Freuden und Enttäuschungen eine große Erleichterung zur Leitung eines Anstaltsbetriebes bedeutet. Der kurze gedruckte Jahresbericht gibt ein klares Bild, wie oft unverständige Eltern die Anstalten, denen ihre Kinder anvertraut sind, durch ihr Urteil dem Kinde gegenüber die erzieherischen Erfolge erschweren, wenn nicht gar unentwärtlichen und das Kind gegen die Anstalt antipathisch stimmen. Da wende man den bekannten Spruch an: „Tust du was Gut's, dann wirf's ins Meer; sieht's nicht der Fisch, sieht's doch der Herr!“

Der Chef des Werbedienstes der Schweiz. Landesausstellung 1939 wünscht, daß wir in jenem Jahr unsere Tagung nach Zürich verlegen möchten. Wer irgend welche Wünsche für die große Ausstellung hat, möge sie dem Vorstand mitteilen.

Eingegangene Jahresberichte, die wir höflich danken: Schweiz. Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern — Knabenerziehungsheim „Auf der Grube“, Niederwangen bei Bern — Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche, Zürich — Solothurnische Waisenanstalt Schläfli-Stiftung, Selzach — Bürgerspital, Basel — Invaliden-Fürsorge Zürich — Landerziehungsheim, Albisbrunn — Taubstummen-Anstalt, St. Gallen.

Erziehungsanstalt Langhalde, Abtwil b. St. Gallen. Wenn der Hausvater schreibt, daß sich mit Ausnahme des Mißjahres in der Landwirtschaft, welche ein Defizit von Fr. 7000.— zu verzeichnen hat, nichts Außerordentliches zugetragen habe, so finden wir in dessen Jahresbericht so viel Erwähnenswertes, daß ich nicht anders kann, als einige Punkte daraus zu berühren. Es enthält derselbe so viele Fragen, die nicht nur für die Erziehungsanstalt Langhalde, sondern auch für alle Erziehungsanstalten Gültigkeit haben. — Speziell über die Erziehung des Anstaltskinds, um es der spätern Freiheit nicht derart zu entöhnen, daß es sich im öffentlichen Leben nicht zurecht findet und sich nur in der Anstalt wohl finden und heimisch fühlen kann.

Mit Ausnahme einer Blinddarmentzündung war der Gesundheitszustand ein guter. Erstmals wurde den Zählern die nötige planmäßige Behandlung zu teil. An Vergnügen nennen wir nur: Maibummel nach Magdenau; Kinderfest St. Gallen; 14 Tage Ferien in Plona; Schlittenfahrt nach Schwelbrunn; Marionettentheater; Abendunterhaltungen; Weihnachten etc.

Mädchenheim Wienerberg. „Nicht daß wir von allen Krankheiten, die anfangs oft sehr bedrohlich aussahen, verschont worden wären, oder gar keine aufregenden Erlebnisse zu verzeichnen hätten, aber es nahm alles wieder seinen guten Gang.“ So der Berichtserstatter des Mädchenheims. — Ein Gesangskonzert unter der tüchtigen Leitung von Waisenvater Hans Tschudi vermochte der Reisekasse die nötige Stärkung zu geben, so daß diese einen größeren Sommerausflug der muntern Mädchenschar übers Appenzellerländchen bis ins Bündnerland und hinüber ins Lichtensteinische ermöglichte. Daneben war es trotz ungünstiger Witterung möglich, noch verschiedene kleinere und größere Ausflüge zu machen. Da die Wäschearbeiten große Anforderungen an die Mädchen stellen, ist eine der Erholung gewidmete Ausspannung ein Bedürfnis. Neben der Unterrichtserteilung in Gesang, Rechnen und Deutsch wird auch dem Turnunterricht die nötige Zeit zur Verfügung gehalten. Der Erfolg, wo 16 Mädchen das Hausdienstjahr-Examen und 17 dasjenige der Glättereierfolgreich bestanden haben, darf mit Genugtuung gewürdigt werden.

Die Werdenberg. Erziehungsanstalt Grabs war erfreulicherweise sozusagen das ganze Jahr voll besetzt. Das Verhalten der Kinder war befriedigend, stets wiederkehrende Fehler der Schwererziehbaren abgerechnet. Der Gesundheitszustand war ein sehr guter. Ein jahrelanger Wunsch, eine bessere Zufahrt zur Anstalt zu erhalten, ging durch eine Straßenbauten im Kostenpunkt von Fr. 7200.— in Erfüllung. Vorschläge pro 1935 und 1936, sowie eine Subvention vermochten jedoch die Baukosten zu decken. Durch Todesfall war es möglich, eine anstoßende Liegenschaft zu erwerben, so daß der Wies- wie der Obstwachs in erfreulicher Weise vergrößert werden konnten. Und zu guter Letzt wurde der Anstalt eine Vergabung von Fr. 1500.— für den Weihnachtsfonds überwiesen.

Die Erziehungsanstalt Widen, Balgach, kann mit Freuden berichten, daß die Anstalt das ganze Jahr ziemlich voll besetzt und der Gesundheitszustand ein guter war. Die Frequenz ermöglichte dann die Wiedereröffnung der Heimschule. Daß ein ehemaliger Zögling einer Anstalt ein Legat von Fr. 10 000.— überweisen ließ, wie dies der genannten Anstalt zuteil wurde, darf wohl zu den Seltenheiten gehören, darf aber auch gebührend erwähnt werden. Es zeugt dies von großer Dankbarkeit und Verbundenheit der Anstalt gegenüber.

Die Waisenanstalt Thal hat keine wichtigeren Begebenheiten zu melden. Der Gesundheitszustand der Pflinglinge war stets ein guter und die Behörde stellt sich wohlwollend zu der Anstalt. Nötige bauliche Veränderungen oder Ergänzungen werden stets erledigt.

Im Waisenhaus Altstätten bedauern die Waisenern die Aufhebung der Anstaltsschule; können aber mit Freuden konstatieren, daß das Einvernehmen zwischen Behörde und Anstaltsleitung ein erfreuliches ist.

Das Mädchenheim „Sonnenbühl“ Bruggen hat wieder etwelche Frequenzzunahme zu verzeichnen. Trotzdem beklagt sich das Heim über Rückgang der Einnahmen zufolge teilweisem Verzicht auf das volle Kostgeld. Wie das Heim für Mindererwerbsfähige wurde diese Anstalt mit einem Legat von Herrn Billwiller sel. bedacht, was in so schwerer Zeit doppelt hoch eingeschätzt wird. Neben der Auffrischung der Schulwissenschaft wird auch hier der Gesang und der Turnunterricht nicht vernachlässigt.

Die St. Galler Werkstätten für Mindererwerbsfähige beklagen sich über steten Rückgang der Eintritte, und dadurch Verminderung der Einnahmen. Es hatte dies zur Folge, daß als Spar-Maßnahme die seit 1931 amtierenden Hauseltern Herr und

Frau Indermayer durch Fr. Müller, Gehilfin im Mädchenheim „Sonnenbühl“ Bruggen, ersetzt wurde. — Wenn auch bei diesen geistig Schwachen nicht die Möglichkeit besteht, solche bis zur Lehrlingsprüfung auszubilden, so gereicht es doch zur Genugtuung, daß denselben das Arbeiten soweit beigebracht werden kann, daß sie da und dort Anstellung finden und ihren Vergabungen gemäß etwas verdienen können. Ein Ferienlager am Walensee, sowie eine unentgeltliche Autofahrt nach der Schwägalp und dem Rheintal bildeten angenehme Abwechslung im Leben des Alltags.

Das Kinderheim Cedraschihaus, Gobaun wurde aufgehoben und wird das Gebäude für Privat-zwecke verwendet.

Die kath. Erziehungsanstalt Thurhof bei Oberbüren macht mit seinem in Bildern sehr vorteilhaft ausgestatteten Prospekt einen guten Eindruck. Die Frequenz betrug durchschnittlich 42 Zöglinge. Eine intensive Tätigkeit wird den Entlassenen gewidmet. Das Leben der Heimfamilien brachte reichliche Abwechslung an Freuden. Nach der Devise „Bete und arbeite“ brachten nach den Arbeitswochen Theater, Musik, Spiel etc. eine erbauende Abwechslung. Der Gesundheitszustand der Insassen war ein guter und Glück herrschte in Haus, Hof und Stall.

Erziehungsanstalt Hochsteig bei Lichtensteig. Verhalten und Gesundheitszustand der Knaben waren gut, und wurde die Anstalt von der gefürchteten Kinderlähmung verschont. An Vergabungen sind wieder ordentliche Beiträge geflossen. Nässe und Hagelschlag beeinträchtigten die Erträge. Dennoch herzlichen Dank für Gottes Durchhilfe.

Vom Gebrechlichenheim Kronbühl berichtet die Hausmutter, daß trotz Krise, Abwertung und Preisaufschlägen keines der anvertrauten Schäfchen habe Mangel leiden müssen. Die Zahl der Pflinglinge hat sich sogar von 30 auf 35 vermehrt. Der Gesundheitszustand war stets ein guter. Ein Mädchen, das jahrelang auf dem Boden rutschend sich fortbewegen mußte, konnte durch Operation sogar zum Gehen ohne Krücken gebracht werden. Sowohl der Augen-, wie der Zahnpflege konnte die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Auch in der Anstalt hat sich das Jahr 1936 stark spürbar gemacht; doch haben gute Freunde und Gönner durch ihre Spenden den Ausfall erträglicher gemacht.

Im Waisenhaus Girtannerberg, St. Gallen-Stadt verlebten die Kinder ein ruhiges und gedeihliches Jahr. Fleiß und Betragen gaben im allgemeinen zu keinen nennenswerten Klagen Anlaß. Von den 39 im Waisenhaus beherbergten Zöglingen waren 12 Nichtbürger. Zufolge geringer Schülerzahl wurde die Oberschule zu einer Gesamtschule vereinigt. Der Gesundheitszustand war befriedigend und Zahn- und Augenpflege wurden in bisheriger Weise besorgt. An festlichen Anlässen sind besonders erwähnenswert: Das Kinderfest in St. Gallen, wo die Kinder vom Girtannerberg eine Landwirtschaftsgruppe bildeten, der ein Fähnrich mit neuer Fahne voranmarschierte. Ferner machten die Größern einen Ausflug nach dem Brienzer-Rothorn und das Brüniggebiet, und die Kleinern nach Stein a. Rh. Trotz ungünstiger Witterung hat die Landwirtschaft befriedigt. Mit Ausnahme der Aepfel ist das Obst wie das Gemüse gut gediehen und auch im Stalle blühte das Glück. Ein erwähnenswertes Ereignis bildete die Tagung des „Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung“ vom 18. Mai. In Dankbarkeit wollen wir der Gastfreundschaft von Vater und Mutter Tschudi, sowie der schönen Darbietungen der Waisenhauskinder wie der Wienerbergmädchen gedenken.

Die Anstalt Kappelhof bei St. Gallen hat einen ruhigen Verlauf zu verzeichnen. Ein- und Austritte haben einander so ziemlich die Waage gehalten. Der Wandertrieb der jüngeren Generation macht sich bei vielen im Frühjahr spürbar, bringt jedoch gegen die kältere Jahreszeit manchen wieder in die „Zufluchtstätte“ zurück. Das Altersheim verzeichnet eine gute Besetzung. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen befriedigend. Festliche Anlässe sind zu erwähnen: Ständchen der Musikgesellschaft Wittenbach,

des Handharmonikaklubs und die Hausfeierlichkeiten erfuhren willkommene Bereicherung durch das Harmonie-Hausorchester.

Bürgerasyl Oberuzwil. Der Gesundheitszustand war stets sehr gut. Das Verhalten der Insassen kann im allgemeinen als befriedigend taxiert werden, speziell dann, wenn bei der Arbeitszuteilung den einzelnen Fähigkeiten und Wünschen Rechnung getragen werden konnte. Ein seit Jahren penderter Umbau am Wohnhaus konnte zur Freude der Hauseltern im Berichtsjahre vorteilhaft, und zwar zum größten Teil durch Insassen verwirklicht werden.

Das Bürgerheim Mogelsberg hat einen großen Wechsel an Insassen zu verzeichnen. Bei 76 Aufnahmen konnten 41 wieder entlassen werden und ist der Bestand seit 2 Jahren erstmals wieder unter 40 gesunken. Neben 3 Todesfällen ist ein Unfall bei Waldarbeiten, wo eine Beinamputation nötig wurde, zu

verzeichnen. Im übrigen war der Gesundheitszustand ein guter; einzig einige ältere Leute beklagen sich über Magenstörungen seit der Einführung des Volksbrottes. Als willkommene Erneuerung ist die Abgabe von Aluminiumgeschirr auf Weihnachten 1936 zu erwähnen. Ebenso ermöglichte die Erweiterung des landwirtschaftlichen Betriebes, sowie 2 Neubauten, letztere speziell für den Brennholzhandel, die Leute das ganze Jahr voll zu beschäftigen und bei ungünstiger Witterung unter Dach arbeiten zu lassen. Die allgemeinen Preisaufschläge machen sich in der Haushaltungskasse empfindlich spürbar und dazu kommt noch die Schweinekontingentierung, welche die Einnahmen noch ungünstiger beeinflusst. Die Renovationsarbeiten an den alten Gebäuden schreiten von Jahr zu Jahr vorwärts. Während bis dato keine Dienstboten beansprucht wurden, wird der Bedarf einer Hilfe für die Hausmutter unumgänglich werden.

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telefon 41 939, Postcheck VIII 5430

Memento. Jahresbeitrag von Fr. 2.— für Aktiv- und Fr. 10.— für Passiv-Mitglieder ist bis zum 1. September 1937 zu bezahlen. Nachher Nachnahme. — Fortbildungskurs im November. — Jugendschriften gegen Portorückerstattung erhältlich. — Für Auskünfte in Versicherungsfragen: — Geschäftsstelle, desgleichen für Kohleneinkäufe. — Ge-

suche für Beiträge an Beobachtungsaufenthalte vor Zöglingsaufnahme stellen! — Gesuche für Freizeitgestaltung und Ehemaligenfürsorge bis 1. Dezember 1937 einreichen. — Jahresberichte, neue Aufnahmebedingungen etc. bitte in 3 Exemplaren an Geschäftsstelle.

XII. Fortbildungskurs des Schweiz. Verbandes für Schwererziehbare

Der diesjährige Fortbildungskurs des Hilfsverbandes für Schwererziehbare findet statt in der Zeit vom Dienstag, den 9. bis zum Donnerstag, den 11. November in Wil (St. Gallen). Die Kursleitung ist wieder Dr. Moor vom Heilpädagogischen Seminar Zürich anvertraut worden. Das Programm sieht vor:

Für den 1. Tag, nachmittags 2 Uhr: Vortrag von Prof. Hanselmann über „Erwünschte und unerwünschte Gruppenbildung in der Anstalt“. Daran schließen sich Kurzreferate von Anstaltsleitern über das Thema „Sonntagnachmittag, insbesondere Regensonntag in der Anstalt“. Um 17 Uhr folgt die Hauptversammlung des Hilfsverbandes.

Am 2. Tag werden vormittags drei verschiedene Referenten über das Thema „Belohnung als Erziehungsmittel“ sprechen. Im Anschluß daran findet eine allgemeine Aussprache statt über po-

sitive Erziehungsmittel. — Nachmittags werden umliegende Anstalten besucht.

Der 3. Tag dient der Vorbereitung einer für 1938 geplanten Studienreise nach Dänemark. Eine Reihe von schweizerischen Anstaltsleuten, die Dänemark und dänische Heime aus eigener Anschauung kennen, werden über ihre „Eindrücke und Erlebnisse in dänischen Heimen für Schwererziehbare“ berichten. Die Kursleitung selber wird daraufhin einen detaillierten Plan über die vorgesehene Studienreise vorlegen und zur Diskussion stellen können.

Für Verpflegung und Unterkunft ist die Geschäftsstelle des Hilfsverbandes wieder um ein Gesamtabkommen bemüht gewesen, wie das letztes Jahr in Thun der Fall war. Die Kosten für Logis und Verpflegung werden darnach auf Fr. 18.— zu stehen kommen. Anmeldungen sind erwünscht bis 1. November.

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telefon 60.38, Postcheckkonto IX 1170

Vorstandssitzung

Samstag, 25. September 1937, 13 Uhr findet in Zürich Vorstandssitzung statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.